

EIN ABEND MIT HELMUT LIND

„Verletzlichkeit ist die Quelle von Mut“

Kann eine Bank auf Menschlichkeit setzen statt auf Profit? Ja, sie kann. Sogar mit großem Erfolg, wie die Sparda-Bank München beweist. Wie? Das verrät Helmut Lind, der Vorstandschef.

VON BARBARA NAZAREWSKA

Der Abend beginnt mit einem Moment der Stille. Eine Hotelglocke ertönt – und die Menschen im Palmengarten des Café Luitpold halten kurz inne. Es ist eine gute Einstimmung auf das, was nun folgt: ein Gespräch mit Helmut Lind, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparda-Bank München. Ein Gespräch, das unaufgeregt und ehrlich ist – und die vielen Zuhörer mehr berührt, als sie vermutlich erwartet hätten.

Es ist Dienstagabend, kurz nach 20 Uhr, als der ehemalige Benediktinererbmönch Anselm Bilgri und Nikolaus Birk, beide von der Akademie der Muße, ihren Gast vorstellen: Einen Banker, der sich vor rund zehn Jahren vorgenommen hat, die Welt seiner Bank auf den Kopf zu stellen – die Menschen, das Gemeinwohl in den Vordergrund zu rücken, nicht die Zahlen. „Es hat viel Kraft gekostet“, sagt Lind heute. Die „Bankkollegen“ hätten ihn damals als Geisterfahrer, Spinner, gar als Verräter bezeichnet. „Du wirst in die Ecke gestellt, wenn du den Mainstream verlässt“, erzählt er. Lind blieb trotzdem dran.

Inzwischen ist die Sparda-Bank München die einzige



Gespräch im Palmengarten des Café Luitpold: Helmut Lind (M.) mit Anselm Bilgri (r.) und Nikolaus Birk, beide von der Akademie der Muße. A. HEDDINGOTT

Bank in Deutschland, die auf die Gemeinwohl-Ökonomie setzt (siehe Kasten). Und damit ziemlich gut fährt. Die Bankkollegen von einst schütteln jetzt nicht mehr den Kopf, sondern sie wollen ein „Strategiepapier“, wollen das Konzept 1:1 umsetzen – am besten in wenigen Wochen. Doch genau das braucht Zeit. Viel Zeit. Linds Patentrezept, wenn man so will, ist denkbar einfach – und trotzdem das härteste Stück Arbeit überhaupt:

Die Gemeinwohl-Ökonomie der Sparda-Bank München

Seit fünf Jahren veröffentlicht die Sparda-Bank München e.G. eine sogenannte Gemeinwohlbilanz. Im Wesentlichen geht es dabei um ein „Umdenken in der Wirtschaft“. Weiter heißt es: Man wolle sich darauf besinnen, dass „die Wirtschaft für die Menschen da ist, nicht umgekehrt“. Während in einer herkömmlichen Unternehmensbilanz nur auf die wirtschaftlichen Kennzahlen geschaut wird, geht es der Sparda-Bank München auch um einen zusätzlichen, menschlichen Aspekt: die Gemeinwohlbilanz.

„Die Gemeinwohl-Ökonomie steht für eine Marktwirtschaft, bei der nicht die Vermehrung des Kapitals im Mittelpunkt steht, sondern ein gutes Leben für alle“, heißt es im Vorstand. Die Sparda-Bank München lebt damit auch stark den Genossenschaftsgedanken, zumal sie dort auch ihren Ursprung hat. „Hilfe zur Selbsthilfe – das ist unsere Handlungsmaxime. Wir wollen die Würde des Einzelnen unterstützen, deshalb behandeln wir alle unsere Kunden gleich“, sagt Vorstandschef Helmut Lind unserer Zeitung. **be**

„Fang bei dir selbst an“, sagt er. „Hör' auf dein Herz, deinen Bauch, den Körper.“ Seine Mitarbeiter sollen immer wieder insich reinspüren: Was gibt mir Energie, was raubt mir Kraft? Dann kommt die Bilanz, danach gibt es womöglich neue Aufgaben, Stärken fördern, um Schwächen auszugleichen. Und vor allem: keine Angst vor Verletzlichkeit. „Verletzlichkeit ist die Quelle von Mut“, sagt Lind. Und nur Mut bringt uns weiter.

MENSCHEN AUS DEUTSCHLAND

Udo Lindenberg (70) ist zum Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Gronau ernannt worden. Der Überraschungslaudator Otto Waalkes feierte den Rocksänger als „großen Schöpfer“, bevor Bürgermeisterin Sonja Jügens dem berühmtesten Sohn der Stadt dann die Ehrenbürger-Urkunde überreichte. „Ich hätte nie damit gerechnet, dass ich hier eines Tages als Ehrenbürger auf der Bühne stehe. Das ist schon echt ein Ding“, sagte Lindenberg. 400 Gäste, darunter viele Wegbegleiter aus der Jugend, sind zur Udo-Party im das rock'n'popmuseum am Dienstag gekommen. „Es ist total toll. Das ist so ein Familientag heute!“



Bürgermeisterin Jügens, Lindenberg (r.), Waalkes – und die noble Urkunde.

Das Ehrenbürgerrecht ist die höchste Auszeichnung, die die Stadt Gronau für große Verdienste vorzieht. Es wurde zuvor nur dem inzwischen gestorbenen Lebensmittelunternehmer Hans Klaas zuteil. Als Dankeschön wollte Lindenberg, der seit Jahrzehnten überwiegend in Hamburg lebt, am gestrigen Mittwoch auf der Bühne der Gronauer Bürgerhalle vor 1500 Zuhörern ein Konzert geben.

Mit freundlicher Genehmigung des Münchner Merkur

